



Verschönerung: Die immer grösser werdenden freien Flächen auf dem Friedhof Flums sollen durch verschiedene Massnahmen attraktiver gestaltet werden.

Bild Patrizia Hobi/Pressebild

Vision wird konkret: Vom Friedhof zum Laurentius-Park

Die politische Gemeinde und die katholische Kirchgemeinde Flums planen eine Neugestaltung des Friedhofes und des Kirchenvorplatzes. Der Park soll zur Attraktivitätssteigerung der Gemeinde beitragen.

von Ruedi Gubser

Das Areal rund um die St.-Laurentius-Kirche in Flums soll zu einem Park werden. Das sind die Vorstellungen der politischen Gemeinde und der katholischen Kirchgemeinde, die sich die Liegenschaft mit Kirche und Friedhof teilen. Der Friedhof ist im Eigentum der politischen Gemeinde, die Kirche mit Vorplatz gehört der katholischen Kirchgemeinde.

«Es ist nichts in Stein gemeisselt»

Am Dienstagabend sind die Pläne der beiden Parteien der Bevölkerung vorgestellt worden. «Es ist nichts in Stein gemeisselt, es ist einfach eine Idee», sagte Gemeindepräsident Christoph Gull zur Einleitung und zeigte sich überrascht vom regen Interesse. Im Zusammenhang mit der Renovation der St.-Laurentius-Kirche sei die Frage aufgetaucht, wie die Umgebung zukünftig aussehen könnte. Und man war einhellig der Meinung: «Man sollte etwas machen aus dem Friedhof.»

Daraufhin machten sich die beiden Räte an die Arbeit. Sie schufen eine Arbeitsgruppe, zogen die Landschaftsarchitektin Jacqueline Kissling hinzu und liessen eine Studie ausarbeiten. In dieser sollten der gesellschaftliche Wandel mit dem Thema Kirche, Glaube, Tod und Trauer ebenso berücksichtigt werden wie der Wunsch nach der

Weiterentwicklung der gemeinderätlichen Ziele «Attraktives Wohnen und Leben» und «Belebung des Dorfkerns» in Flums. «Der Umgang mit Trauer findet heute individueller statt», betonte Gull. Es gibt kaum mehr Erdbestattungen, was für immer mehr freie Flächen auf dem Friedhof sorgt. Gefragt sind heute andere Bestattungsformen wie Urnen-, Gemeinschafts-, Baum- oder Waldgräber. Und zur Attraktivitätssteigerung meinte Gull: «Der Park soll allen offen stehen, ein Platz zum Trauern, zur Besinnung, der Ruhe und Erholung sein, aber auch ein Ort der Begegnung sowie für Anlässe.»

Rund 40 Bäume werden gepflanzt

Die vorgestellte Studie sieht vor, dass aus der Aufbahrungshalle ein Pavillon für Apéros und Veranstaltungen oder einfach ein Ort zum Verweilen wird. «Für die Art der Veranstaltungen braucht es Leitplanken. Ein Rockkonzert wird dort bestimmt nicht stattfinden», äussert sich Gull. Weiter sollen rund 40 Bäume gepflanzt, die Rasenflächen durch Wildblumenwiesen ersetzt, ein Kräuter- und Duftgarten erstellt, Wege rollator- und rollstuhltauglich gemacht und auf dem Vorplatz der Kirche ein Wasserspiel installiert werden. Geplant ist auch ein neues Gemeinschaftsgrab.

Bei den Baumarten ist die Pflanzung von dem Dreispitzahorn, der Kupfer-Felsenbirne, der Winterlinde, Trauerbuche und Wildkirsche vorgese-

hen. Ein Anwesender brachte als mögliche Variante noch die japanische Kirschblüte ins Spiel.

Rege war nicht nur der Besuch, rege war auch die Diskussion am Ende des Informationsanlasses, in der ergänzend zur japanischen Kirschblüte verschiedene weitere Anregungen ange-

bracht wurden. Am Ende durften die beiden Räte von einer grundsätzlichen Zustimmung Kenntnis nehmen. «Ich finde das eine gute Idee», sagte eine Teilnehmerin kurz und bündig.

«Es darf etwas kosten»

Die Orientierung über die Neugestaltung des Kirchenvorplatzes und des Friedhofes bildete den ersten Teil des Mitwirkungsverfahrens für die Einwohner und Einwohnerinnen von Flums. In diesem können sie bis am 28. Februar Stellungnahmen zur Projektidee abgeben. Nach der Verarbeitung der Rückmeldungen und der Genehmigung des dafür vorgesehenen Budgetpostens durch die Bürgerschaft der politischen Gemeinde sowie der katholischen Kirchgemeinde an ihren Versammlungen wird ein Vorprojekt ausgearbeitet, aus dem dann auch die Kosten der «guten Idee» ersichtlich sind. «Beim ganzen Projekt müssen wir neben den Baukosten auch die Unterhaltskosten im Auge behalten. Es darf aber auch etwas kosten, wenn wir am Ende der Bevölkerung auch etwas Schönes präsentieren können», meinte Gull.

Die Gesamtkosten für die Neugestaltung können zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beziffert werden. Aufgrund von Schätzungen dürften sie sich um 800 000 Franken bewegen. Realisiert werden soll die Veränderung des Friedhofes in drei Bauetappen von 2026 bis 2028.

«Der Park soll allen offen stehen, ein Platz zum Trauern, der Ruhe und Erholung sein, aber auch ein Ort der Begegnung.»

Christoph Gull
Gemeindepräsident von Flums

Piraten wollen den Osten erobern

Am Montag, 3. Februar, wird in Sargans die Piratenpartei Ostschweiz gegründet. Dies ist einer entsprechenden Medienmitteilung zu entnehmen.

Sargans.– Die Gründungsversammlung soll um 19 Uhr im Hotel Post vonstatten gehen. «Mit der Gründung dieser Sektion gehen wir als Partei die zunehmende Herausforderungen der Digitalisierung im Alltag der Menschen in unserer Region an und setzen uns für die Notwendigkeit einer menschenwürdigen Digitalisierung ein», heisst es in der Mitteilung. Als Ziele definiert die Partei unter anderem den «Erhalt der digitalen Integrität (inklusive Recht auf ein Offline-Leben)», den «Schutz vor Überwachung», die «Erhöhung der Transparenz des Staates» sowie die «Reduzierung von Medienverboten und Zensur». Im Rahmen der Gründungsveranstaltung werde auch über das aktuelle Referendum gegen das E-ID-Gesetz informiert, so die Mitteilung abschliessend.

Man freue sich auf den Austausch mit allen Interessierten. Die Veranstaltung ist öffentlich, um eine Anmeldung beim Projektleiter Piratenpartei Ostschweiz, Ivan Büchi, wird gebeten unter ivan.buechi@piratenpartei.ch oder 078 600 14 12. (pd)

Computerkurs legt die Basis

Sargans.– Bei der Computerschule Sargans startet am Montag, 27. Januar, von 19 bis 21.30 Uhr ein fünfteiliger Computer-Einführungskurs. Die Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen lernen Zweck, Aufbau und Bedienung von Windows kennen. «Das Ziel ist, die eigenen Dokumente in strukturierter Ablage übersichtlich verwalten zu können», heisst es im Presstext. Dazu gehört das Erstellen von eigenen Ordnern, das richtige Speichern sowie der Import von Fotos von Kamera oder Smartphone. Für die Ablage würden Word-Dokumente und Excel-Listen erstellt und an den richtigen Ort abgespeichert. Auch Übungen im Internet kämen nicht zu kurz. Mit diesem Kurs legen Teilnehmende die Basis für weitere Kurse wie etwa Fotobuch, Word, Excel oder Outlook. (pd)

www.tima.ch

ANZEIGE



www.kiwikinos.ch – aktuell und platzgenau
Kinowochse 23.1.2025 bis 29.1.2025

KIWICASTELS

Sargans, Telefon 081 723 1661

Die drei ??? und der Karpatenhund	Sa/So/Mi 14.15, Fr-So/Mi 17.15	D 1	6/4 J.
Friedas Fall	Do-So/Mi 20.00	CH-D 1	12/10 J.
Paddington in Peru	Mi 14.15, 17.15	D 0	Alle
Juror #2	Do-So/Mi 20.00	D 2	12/10 J.
Sonic The Hedgehog 3	Fr. 17.15	D 6	8/6 J.
Vaiana 2	Sa/So 14.15, 17.15	D 9	6/4 J.

Tanz, Kaffee und Kuchen

Sarganserländer.– Im Treffpunkt Melibündte in Mels findet am Sonntag, 2. Februar, von 15 bis 18 Uhr das Tanzcafé statt. Zu stimmungsvoller Musik vom Duo Marcel und Marisa Föllmi aus Wangs darf das Tanzbein geschwungen werden. Zudem sind alle herzlich willkommen zu einem gemütlichen Austausch bei Kaffee und Kuchen. Der Anlass ist kostenfrei und ohne Anmeldung. Der Anlass findet im Rahmen von Eviva erleben statt, ein Projekt, das die Lebensqualität auch im höheren Alter erhalten möchte. (pd)

«Lieb Dings» macht eine Pause

Franziska Kälin schliesst ihren Atelier-Laden im Melser Dorfzentrum.

Mels.– Nach über zwölf Jahren verabschiedet sich das Atelier-Lädli «LiebDings» in Mels: Wie Inhaberin Franziska Kälin schreibt, habe sie sich entschieden, ihre Selbstständigkeit «vorerst» zu beenden.

Die Geschichte des Lädels nahm ihren Anfang 2012 im Sertigtal in Davos: Ursprünglich als Bikebekleidungs- und Schmuckgeschäft angedacht, fand «LiebDings» schliesslich seinen Weg in die Herzen «durch Kreativität, handgefertigte Produkte und Präsenz auf Märkten, Mes-

sen und in den sozialen Medien», wie Kälin schreibt.

Schaufenster und Atelier bleiben

Nun stehe eine Pause an. Die Entscheidung sei überlegt und richtig, erklärt Kälin, und ermögliche ihr, sich vermehrt ihrer Familie, ihrem Hauptberuf und ihrer Kreativität zu widmen. Lädli und Webshop werden Ende Februar 2025 geschlossen. «Es waren zwölf unvergessliche Jahre voller Inspiration, unvergesslicher Begegnungen und mit

einer grossen Portion Abenteuer – dafür bin ich unglaublich dankbar», so Kälin.

Auch nach der Schliessung werde das alte Landi-Lokal in Mels nicht leerstehen, erklärt sie. Die Räumlichkeiten würden wieder in ein Atelier umgewandelt. Kälin plant, dort weiter kreativ zu arbeiten. Das Schaufenster bleibe ebenfalls erhalten und solle dazu beitragen, «den Melser Dorfkern weiterhin als freundlichen Ort mitzugestalten». (pd)

China lässt es in Flums krachen

Am Samstag spielt die Schweizer Rockband China im Flumser «Rocki Docki». Alina Januszewski vom «Rocki Docki»-Team hat sich im Vorfeld mit Bandmitglied Claudio Matteo getroffen. Das Konzert ist praktisch ausverkauft, als Trostpflasterli wird das Gespräch veröffentlicht.

Die «Rocki Docki»-Bühne darf übermorgen Samstag, 25. Januar, die Schweizer Rockband China begrüßen – eine legendäre Band, die vor allem eher etwas älteren Jahrgängen noch ein Begriff sein dürfte. China hat eine lange und bewegte Geschichte hinter sich. Dass es dem «Rocki Docki»-Team gelungen ist, die 1985 in Winterthur gegründeten Band für seine Konzertbühne zu gewinnen, ist unter anderem seiner Bookinglady Alina «Ally» Januszewski zu verdanken. Sie hat im Vorfeld mit dem China-Gitarristen und Sänger Claudio Matteo geplaudert.

Claudio Matteo, willkommen im «Rocki Docki». Wie geht es Ihnen?
CLAUDIO MATTEO: Immer wenn ich in Flums bin, ist die Welt in Ordnung (lacht).

Zum Einstieg eine Frage zum Namen. Schlagzeuger und Bandgründer John Dommen hat ja viele Monate in China verbracht – stammt der Bandname wirklich daher?

Ja, es ist schon so. John hing viel in China rum und so kam er eines Tages mit der Idee, die Band «Asia» zu nennen. Nur gab es zu dieser Zeit die Band Asia bereits und so zogen wir stattdessen den Namen «China» in Betracht. Als uns Hardy, der heute noch für uns singt, das geniale China-Logo gestaltet hatte, da wussten wir sofort: That's it!

China gibt es bereits seit 40 Jahren. 2019 haben sich die Gründer der Band wieder vereint. Wart ihr die ganze Zeit zusammen unterwegs oder habt ihr dazwischen musikalische Pausen eingelegt?

Wir haben immer mit verschiedenen Formationen gearbeitet, auch vor 2019 erhielten wir immer wieder Anfragen von Veranstaltern und so haben wir uns oft neu «zusammengewürfelt». Doch während der Coronazeit, als alles stillgestanden ist, fanden wir uns alle im Studio wieder, um ein paar neue Aufnahmen zu spielen. So ist eigentlich dank dieser Pandemie die Band wieder in der ursprünglichen Formation zusammengelassen. Dabei sind auch einige neue Songs entstanden.

In den Achtziger- und Neunzigerjahren hatte China riesige Erfolge in Europa, Amerika und Asien. Wie ist es zu dieser sprunghaftigen Bekanntheit gekommen?



China in Flums: Für das Konzert der legendären Schweizer Rockband im «Rocki Docki» gibt es nur noch wenige Tickets.

Pressebild

«Wir zelebrieren heute noch die Achtziger und werden das auch weiterhin tun.»

Claudio Matteo
Gitarrist und Leadsänger China

Als wir uns zum ersten Mal zusammengewürfelt hatten, nahmen wir an einem Bandwettbewerb teil. Wir haben ihn gewonnen und bekamen einen weltweiten Plattenvertrag aus Deutschland mit einem grossen Budget. Zu unserer Gründungszeit konnte man noch keine Songs im Internet runterladen – man kaufte sich die Alben noch auf Vinyl und anderen Tonträgern. Da waren die Dimensionen noch ganz anders und die Verträge und die Budgets waren zu dieser Zeit noch viel umfangreicher. Unsere erste Platte stürmte sofort die Charts und ging richtig ab, vor allem in Japan und England. So sind wir zuerst auf kleinere und dann immer grössere Touren durch die Welt gekommen. Unsere zweite Platte, die wir in New York produzierten, ging dann noch mehr ab und erreichte sogar Goldstatus in der Schweiz. Mit diesem Album gingen wir zusammen mit dem

Gitarristen Yngwie Malmsteen auf eine Deutschlandtour. So ist das alles nach und nach schön weitergewachsen.

Weltweite Touren und Goldstatus – dabei denkt man unweigerlich unter anderem auch an «Sex, Drugs and Rock'n'Roll». Ist das heute immer noch so oder werden auch Rocker mit dem Alter seriöser?

«Sex, Drugs and Rock'n'Roll» war in der damaligen Zeit wirklich gang und gäbe. In den Staaten noch viel mehr als hier bei uns in Europa. Da habe ich Geschichten gehört, die machen dem Klischee alle Ehre. Hier bei uns ging es nicht so «gäch» zu und her, aber wir hatten auch unsere rebellischen Zeiten. Heute steht aber die Leidenschaft für die Musik klar im Vordergrund, das Schreiben von neuen Songs und das Auftreten.

Sie haben mit China noch die sogenannte MTV-Ära erlebt. Da gab es weder Social Media und Streaming; die Musik wurde anders gelebt, die Shows waren gut besucht. Wir als Veranstalter machen die Erfahrung, dass es heute schwierig ist, die Leute für Konzerte zu begeistern. Wie erleben Sie das?

Wir spielen sicherlich nicht mehr so viele Konzerte wie früher. Eher ausgelassene Shows, doch wir versuchen für diese einzelnen Auftritte gute Promo

zu machen. Dazu nutzen wir auch viel die sozialen Medien. Der Unterschied zu früher ist, dass man heute fast keine Platten mehr verkauft und sie daher mehr als Produkt zum Merchandising gehören. Ich denke, das ist auch der Grund, weshalb vor allem die internationalen Acts immer teurer werden, da die Musiker ihr Einkommen mit den Konzerten verdienen müssen, wenn sie auf einem professionellen Level arbeiten. Die heutige Zeit ist halt so, dass man mit Plattformen wie Spotify die Musik nur noch hören und nicht mehr besitzen möchte. Es gibt sie aber immer noch, die nostalgischen Fans, die Vinylplatten sammeln. Diese Fans besuchen natürlich auch Konzerte von nationalen und internationalen Bands.

Apropos andere Bands: Eurer Gitarrist Freddy Scherer und Bassist Marc Lynn spielen ja auch bei Gotthard. Marc Storace von Krokus sang bei Ihnen zur Anfangszeit von China und Krokus-Gitarrist Fernando von Arb schrieb einen Song für China. Kennt ihr euch eigentlich alle untereinander?

Wir sind natürlich mit Krokus aufgewachsen. Das Gitarrespielen habe ich mit Songs von Krokus, Status Quo und AC/DC geübt. Mit der Zeit lernt man sich in der Szene kennen und wir wurden zum Teil gute Freunde. Marc Storace zum Beispiel unterstützte uns auch

bei unserer ersten Plattenproduktion in München – ein super Typ. Auch Fernando von Arb; er schrieb uns den Song «Back to you» für das erste Album. Wir hatten immer einen guten Draht zu Krokus und spielten sogar ein paar Shows mit ihnen. Eine geniale Band, die uns bis heute inspiriert. Auch mit Gotthard sind wir gut befreundet – eine Top-Band, die seit 30 Jahren einfach nur Vollgas gibt. Wir arbeiten sehr gut zusammen, da Freddy und Marc Ur-Mitglieder von China sind. Wenn Gotthard unterwegs ist, treten wir mit China einen Schritt zurück und wenn sie einen Break machen, geben wir mit China wieder Gas. Das klappt tiptopp.

Als Ur-Mitglieder haben Sie, Werner «Hardy» Hartmeier, Freddy «Laurence» Scherer, Ralph «Tosi» Tosoni und Marc Lynn sich wieder zusammengewürfelt. Zelebrieren Sie die Achtziger- und Neunzigerjahre weiter oder gehen Sie heute neue Wege mit China?

Kontinuität zahlt sich immer aus, auch bei neuen Bands. Wir zelebrieren heute noch die Achtziger mit China und werden das weiterhin tun. Klar experimentieren wir auch, wie bei unserem Album «Natural Groove» im Jahr 1995, als die ganze Garage- und Grunge-Szene aufkam. Auch wir werden von anderen Künstlern beeinflusst. Aber alles in allem sollen die jungen Musiker das neue Zeug machen, wir bleiben lieber bei unserem guten alten (lacht).

Bringen Sie nun einzelne Singles im klassischen Neunziger-Rockstil raus wie die neue Single «Ran out of Love»?

Momentan finden wir es ziemlich cool, einzelne Songs zu produzieren. Seit der Wiedervereinigung haben wir zwei Songs herausgegeben. Wenn wir einmal zehn neue Songs zusammenhaben, kann es schon sein, dass wir die in ein ganzes Album packen. Aber das lassen wir ganz ruhig auf uns zukommen.

Sie haben also bescheidene und flexible Ziele mit China. Gibt es doch etwas, was Sie speziell mit der Band erreichen wollen?

Wir haben eigentlich wirklich keine speziellen Ziele mit der Band. Wir wollen einfach live spielen und machen das neben den anderen Projekten, solange wir fit und munter sind. Wenn ich die Rolling Stones anschau, denke ich, haben wir da noch gut und gerne 15 Jahre Zeit dazu (lacht). (pd)

Kreativ werden

Experimentieren im Kreativkurs: In der Melibündte in Mels geht es ab Anfang Februar bunt zu und her.

Mels. – Spachteln, kleben, kratzen: In der Melibündte steht bald alles im Zeichen der Kreativität. Im neuen Kurs, der im Februar startet, wird laut Presetext «locker und spontan drauflos gearbeitet». Unter fachkundiger Anleitung können Sperrholzplatten nach Lust und Laune gestaltet werden.

«Mein Ziel ist es, dass die Teilnehmenden so viel wie möglich ausprobieren können», sagt Kursleiterin Cornelia Mannhart. Als erfahrene Künstlerin wisse sie, dass viele Menschen mit dem Gedanken spielten, an einem solchen Kurs teilzunehmen, sich aber oft nicht trauten. «In meinem Kurs sind alle willkommen. Wir wollen gemeinsam etwas Neues ausprobieren und zusammen Techniken, Materialien, Farben

und Formen erkunden.» Und wenn ein Werk einmal nicht gefällt? «Kein Problem», erklärt Mannhart. «Man kann es einfach übermalen oder überkleben – ein Richtig oder Falsch gibt es bei uns nicht.»

Freude am Tun steht im Zentrum

Im Kurs «Kreativ sein» stehe die Freude am Tun im Mittelpunkt. Er findet ab Dienstag, 4. Februar, im Treffpunkt Melibündte als Angebot von Eviva erleben statt. Interessierte können sich unter info@atelier-mannhart.ch anmelden. Der Treffpunkt Melibündte ist barrierefrei zugänglich. Die Bushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe, Parkplätze stehen direkt vor dem Gebäude zur Verfügung. (pd)

Leserbild: Wie ein Wasserfall aus feinsten Tröpfchen



Ein Strom aus winzigen Wassertröpfchen: Per Zufall habe er oberhalb von Lavadarsch aus beobachten können, wie der Nebel aus dem Rheintal über das Ellhorn hinweg ins Sarganserland geflutet sei, schreibt Jürg Bühler zu seinem Bild.